

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 5 (1839)
Heft: 1-2

Rubrik: Stoff zu Gedächtnissübungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat eine trockene gesunde Lage, während man die Taubstummen, Kröpfigen und Cretinen vorzüglich nur in tiefen, feuchten und schattenreichen Thalgegenden der Bergländer findet. Auch verdient aus dieser Gemeinde noch folgende Erscheinung hervorgehoben zu werden: Ein junger Mann stellte sich taubstumm, zog mit einem Glöcklein und begleitet von einer Weibsperson herum und bettelte; er heirathete Letztere und zeugte mit ihr — lauter taubstumme Kinder. — Nach einer Berechnung des Herrn Directors Klein in Wien kommt 1 Blinder auf 1245 Einwohner, und hiernach leben in den Ländern deutscher Zunge 30,000 Blinde. In Frankreich sind nach den neuesten Zählungen 40,000 geborene Blinde. Zu der Zeit, als die Anstalt in Zürich errichtet wurde, — also vor 29 Jahren — hatte der Kanton Zürich 261 Blinde, im Jahre 1826 aber nur noch 156. Es haben vorzüglich die Schutzpocken dieses günstige Ergebnis bewirkt; auch die größere Sorgfalt der Aeltern für Neugeborene und in nöthigen Fällen das eiligere Suchen nach ärztlicher Hilfe hat dazu beigetragen. — — Die Anstalt in Zürich hatte am 1. November 1838 ein zinstragendes Vermögen von Fr. 43,766. 24 Rp.; besitzt nun als Eigenthum ein neues geräumiges, gut eingerichtetes Gebäude, und erfreut sich ungestört der Liebe so vieler Menschen, der sie auch ihre Entstehung und Erhaltung verdankt. Ueber den milden, christlichen Geist, mit welchem sie in aller Hinsicht geleitet und besonders in ihrem innern Leben geführt wird, haben wir schon in früheren Jahrgängen der Schulblätter berichtet. Der Segen Gottes ruht sichtbar auf ihr. — (S. Schulbl. 1837. S. 127.)

Stoff zu Gedächtnisübungen. *)

R ä t h s e l.

1.

Zum Hof des Landmanns darfst du nur gehen,
wenn heiter und lustig du willst mich sehen.
Auf Häusern und Kirchen, hoch oben auf Thürmen,
da thron' ich zuweilen und trohe den Stürmen.

*) Wir suchen durch die Aufnahme von Stoff zu Gedächtnisübungen einem im verfloffenen Jahre gegen uns mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu willfahren. Zugleich bitten wir Lehrer und Schulfreunde, uns gefälligst von ihrem allfälligen Vorrathe an passenden Stücken für die Schulblätter mitzutheilen. — Die obigen Räthsel sind: Hahn, Bett, Schneeball.

Hier mach' ich gefesselt in Lüften die Runde
und gebe willig den Fragenden Kunde.
Es rinnet durch mich der labende Wein,
wann müde du trittst in die Schenke ein.
Sonst lernte kein Kind im Lande lesen,
daß ich nicht wäre dabei gewesen.

2.

Berfertigt ist's vor langer Zeit,
doch mehrentheils gemacht erst heut.
Höchst schätzbar ist es seinem Herrn,
und dennoch hütet's Niemand gern.
G. A. Bürger.

3.

Das Erste, blendendweiß und rein,
herab vom Himmel fiel;
das Zweite, rund und bunt und klein,
der Knaben Lieblingspiel.
Mein Ganzes nennt der Gärten Bier,
die Blüthe eines Strauches dir.

4. Die Gewissensstimme.

„Sei stets ein gutes, frommes Kind,
„daß ich mich deiner freue,
„und thu' nichts Böses: denn es bringt
„dir Nichts, als Furcht und Reue.“

So sprach die gute Mutter einst
zu Wilhelm, ihrem Kinde,
und warnte ihn recht mütterlich
auch vor der kleinsten Sünde.

„Was Sünd' und Unrecht ist,“ sprach sie,
„das kann ein Jeder wissen;
„denn Jeden warnt zur rechten Zeit
„sein eigenes Gewissen.“

Einst war nun Wilhelm ganz allein
im Garten in der Laube;
es lagen Äpfel, Birnen da,
und eine schöne Traube.

Da hüpfte er vergnügt hinzu,
um schnell davon zu essen:
der guten Mutter Wort und Rath
war schon von ihm vergessen.

Er nahm; da kam ihm in den Sinn:

„Werd' ich's bereuen müssen?“

Und schnell legt' er es wieder hin
und folgte dem Gewissen.

Und seine Mutter stand von fern
und kam zu ihrem Kinde:

„Sieh, dein Gewissen warnte dich,
sprach sie, „vor dieser Sünde.

„Die inn're Stimme wird dich oft

„das Böse meiden lehren;

„nur mußt du, lieber Wilhelm, auch

„auf diese Stimme hören!“

Weisse.

Mitleid gegen die Thiere.

Dies kleine Würmchen sollt' ich tödten,
das ruhig hier auf Blumenbeeten,
sich seine Nahrung suchend, kriecht
und kurze Zeit nur sich vergnügt? —

Nein, ungestört sollst du dich regen,
sollst ungekränkt dich fortbewegen:
der Gott, der mir das Dasein gab,
sieht gütig auch auf dich herab.

Die Neigung, Freuden zu zerstören,
sie würde täglich sich vermehren;
sie wüchse dann in kurzer Zeit
zur Häßt' und wilden Grausamkeit.

Ich will schon in den frühen Jahren
das sanfte Mitgefühl bewahren.

Was Gott erschuf, sei's noch so klein,
soll stets mir werth und heilig sein.

Joh. Friedr. Seidel.

Das Vogelnest.

In einem dicken Busche hatte
ein Vögelchen sein Nest gebaut,
und froh sang ihm sein lieber Gatte
manch Liedchen, eh' der Tag gegraut.

Bald waren Junge in dem Neste.

Nun trug es ohne Rast und Ruh'
aus allen Gegenden das Beste
zu ihrer Nahrung liebevoll zu.

Nichts glich der Freude und dem Glücke,
das unser Vögelein empfand,
kam es zu seinem Nest zurücke,
wann es die süße Brut noch fand.

Doch bald entriß ein böser Junge
ihm unbarmherzig Ruh' und Lust:
er kam und nahm in vollem Sprunge
das Nestlein, das er längst gewußt.

„O Räuber!“ schrie es, „meine Kleinen
„gib, gib mir die geliebte Brut!
„Kannst du so hart, so grausam meinen,
„daß mir dein Raub nicht wehe thut?“

Taub bei des armen Vogels Klagen,
nahm er das Nest und sprang davon;
doch kaum hat er es weggetragen,
so starb das Vögelein auch schon.

O liebes Kind, bei Andrer Schmerzen
fühlt edles Blut Barmherzigkeit;
stets glüh' in deinem weichen Herzen
heiß das Gefühl für Menschlichkeit.

Weise.

Allerlei aus dem Schulleben.

1) Die Gemeinde S. im Bezirk L. hat schon unter dem alten Schulgesetze zwei Schulen errichtet und ein neues Schulhaus erbaut. Sie wollte nun unter dem neuen Schulgesetze, vermuthlich um dadurch ihre Liebe zum Fortschritt zu beurfunden, wieder zu einer Gesamtschule zurückkehren. Unter andern wichtigen Gründen für diesen klugen Rückschritt führte sie auch diesen an: es wäre doch für ihre lieben Kinder weit kurzweiliger, unter vielen Mitschülern zu sein.

2) Ist in der Schule auch Anstandslehre nützlich? Allerdings. Ein Lehrer hielt Schule, hatte dabei die Kappe auf dem Kopfe und seinen Hund zur Seite, der sich manche Störung erlauben durfte.

3) Ein Lehrer stellte die Aufgabe: Für 520 fl. erhält man 17 Ellen Tuch; wie viel für 4 fl.? — Das muß köstliches Tuch sein; die Elle käme auf $30\frac{10}{17}$ fl.

4) Ein Lehrer, der die Schulversäumnisse gewissenhaft aufschreibt und der Behörde eingibt, wurde neulich von einem Großrathsherrn derb angefahren. Als er sich auf das Schulgesetz berief, sagte dieser weise Kantonsrath: „Wenn Narren das Gesetz lesen, so wird es auch närrisch ausgelegt.“ Der Lehrer aber erwiderte: „Nun, Herr Rathsherr, da müßet Ihr doch der größte Narr sein, weil Ihr selbst das Gesetz habet machen helfen, gegen dessen treue Vollziehung Ihr jetzt eifert.“ — Und das war gut.

Druckfehler im vorigen Jahrg. der Schulbl.:

S. 559 B. 2 v. o. lies Erb statt Erb.